

Predigt zu Weihnachten von Pastor Wolfram Meyer,
26. Dezember 2013, Braunschweiger Friedenskirche

Liedpredigt: Ich steh an deiner Krippen ... (Paul Gerhardt)

1. Ein Lied, das uns zur Besinnung einlädt ... „Ich habe in diesen Tagen zum ersten Mal das Lied `Ich steh an deiner Krippen hier´ für mich entdeckt. Ich hatte mir bisher nicht viel daraus gemacht. Man muss wohl lange allein sein und es meditierend lesen, um es aufnehmen zu können. Es ist in jedem Worte ganz außerordentlich gefüllt und schön. Ein klein wenig mönchisch-mystisch ist es, aber doch gerade nur so viel, wie es berechtigt ist; es gibt neben dem Wir doch auch ein Ich und Christus...“.

Diese Zeilen hat Dietrich Bonhoeffer im Advent des Jahres 1943 aus der Gefängniszelle heraus geschrieben. Nun so schnell bekommen wir es jetzt nicht hin, dass jeder für sich hier länger allein ist, um dieses Lied für sich ganz neu zu entdecken. Aber wir können ansatzweise dieses Lied und seine Botschaft andenken. Und vielleicht hat ja der Eine oder Andere von Euch in den nächsten Tagen Zeit, das Alleinsein nachzuholen, um dieses Lied nochmals meditierend für sich allein zu Haus zu lesen.

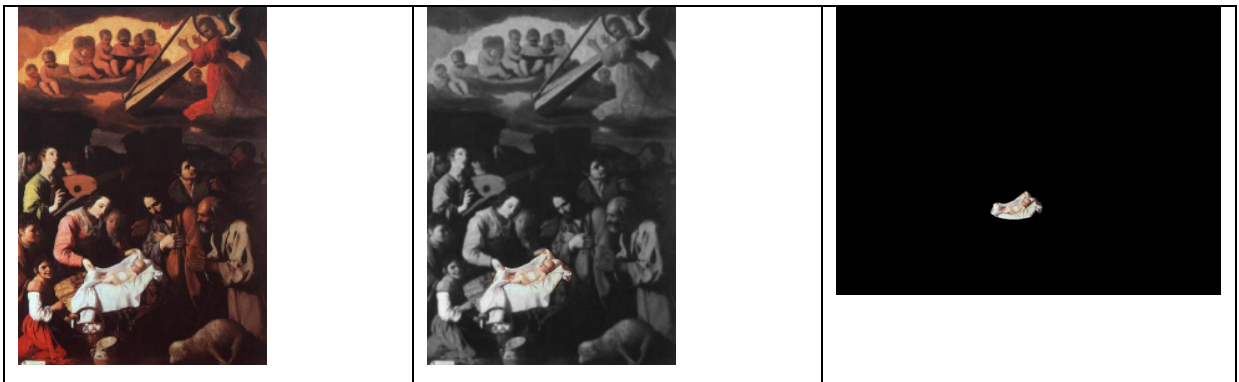
Ich steh an Deiner Krippe hier im Mittelalter gab es durchaus den Brauch an den in den Kirchen aufgebauten Krippen oder Krippenbildern zu singen, und sich das Geschehen von Weihnachten bildlich vorzustellen. Für Paul Gerhard ist es ein inneres Schauen und Verweilen. So wie er es in Strophe zwei beschreibt. „Dein Schöner Glanz, dein süßes Bild liegt mir ganz im Gemüte.“

Ich steh an deiner Krippe hier. O Jesulein mein Leben. Die Verkleinerungsform, Jesulein – für uns heute fremd, drückt für Paul Gerhard eine tiefe Nähe der Beziehung aus. Es soll Jesus also nicht

verniedlichen, sondern eine enge Vertrautheit beschreiben. Paul Gerhard fokussiert uns auf Jesus. In diesem Lied geht es nur um Jesus. Keine Hirten, kein Gloria, keine Engel, kein Ochs, kein Esel, keine Maria, kein Josef. Es geht Weihnachten um Jesus. Dabei kann uns dieses Lied eine Hilfe sein. Alles beiseite schieben, und nur auf Jesus ausgerichtet sein. Ich will das einmal bildhaft verdeutlichen. Als erstes sehen wir ein Bild mit dem Titel, „was alles in eine Krippe gehört“.



Hier sehen wir eine Krippe, bzw. ein Krippenbild. Mit Engeln, Hirten, Schaf Maria, Josef. Die wollen wir jetzt mal alle ausblenden, und uns auf Jesus konzentrieren.



Paul Gerhard nimmt uns mit, vor Jesus zu sein und zunächst einmal innezuhalten. Wie begegnet man dem Sohn Gottes? Kann man einfach so vor ihm erscheinen? Was kann man ihm mitbringen? Ihm schenken? Paul Gerhardt will ihm das geben, was dem Sohn Gottes zukommt, sein

Leben. Da mag im Hinterkopf das Kommen der Weisen mitschwingen, die ihre Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrer Jesus brachten. Was ist angemessen Jesus, dem Sohn Gottes, dem König aller Könige, zu schenken? Wir können ihm ja nur das geben, was wir zuvor von ihm empfangen haben. Wir verdanken unser Dasein ihm, unser Leben. Nicht weniger als das sollten wir bereit sein ihm „zurückzugeben“. „Ich komm, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seele und Mut, nimm alle hin und lass dir's wohlgefallen.“ **Wir singen die Strophe 1**

2. Staunen wie ein Kind... . Habt ihr schon mal mitbekommen wie ein Kind staunt? Ein Kind, das vielleicht noch gar nicht sprechen kann? Oh, oh. Da da. Und schaut dann mit großen Augen auf das, was es erstaunliches zu sehen gibt. Oh, das ist der Vokal des Staunens. So nimmt uns auch Paul Gerhard in das Staunen über Jesus mit hinein. O Jesulein mein Leben. (Str.1) O Sonne, die das Werte Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind deine Strahlen. (Str. 4) O, das mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seele ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen. (Str. 5) O, dass doch so ein lieber Stern soll in der Krippen liegen! (Str. 10). Staunen wie ein Kind – über Jesus.

Fokussierte Krippe mit Jesuskind

In den Strophen, die meist in den Gesangbüchern ausgelassen werden geht es um ein Staunen bis ins Detail, so will ich es einmal ausdrücken. Bis in die einzelnen Körperteile des Menschgewordenen Gottessohns. Ich sehe Dich mit Freuden an, das Mündlein, die Händlein, die Äuglein. Sie alle kommen in den inneren Blick von Paul Gerhardt. Oh!- Dah! Ja!-, - er ist wirklich Mensch geworden. Staunend stehen wir bei der Krippe dem Geheimnis gegenüber, dass er in unsere Welt gekommen ist. ER wurde Mensch, so wie wir. **Wir singen Strophe 5**

3. Wo komme ich her, wo gehe ich hin? Papa, Mama, wo komme ich her? Was passiert mit mir wenn ich tot bin? Wo bin ich dann? Nicht nur Kinder stellen die Fragen nach dem Woher und dem Wohin. Es sind die existenziellen Fragen, die uns alle als Menschen bewegen. Im Anschauen von Jesus bekommen diese existentiellen Fragen einen anderen Horizont und eine Antwort, wie sie uns nur von Gott her zugesprochen werden kann. Paul Gerhardt drückt die Antwort auf diese Frage, die uns von Jesus zukommt so aus: „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt erkoren: Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.“ Mein Sein beginnt nicht erst mit meiner Geburt, sondern ich war schon vorher ein Gedanke Gottes, ein Gedanke im Herzen von Jesus. Ein Gedanke der voll mit Liebe gefüllt war. Denn er hat dabei schon daran gedacht, und sich darüber gefreut, dass er auch für mich in diese Welt kommen würde. Theologen nennen das die „vorlaufende Gnade“. Sie ist mir immer einen Schritt voraus. ***Wir singen Strophe 3***

4. Sonne oder Schicksal. Als Paul Gerhardt geboren wurde, 1706, macht ein Himmelszeichen auf sich aufmerksam, ein Komet. Im Nachhinein wissen wir, was für ein Komet es war, der sogenannte Halleysche Komet, der ca. alle 76 Jahre wiederkehrt und berühmt für seinen Schweif ist. Im 17. Jahrhundert kam außerdem noch eine weitere Herausforderung auf die Leute zu. Nicht die Klimaerwärmung, sondern die Klimaerkältung. Das 17. Jahrhundert wird auch als kleine Eiszeit bezeichnet, wohl durch Vulkanausbrüche und andere Ereignisse kam es zu einer Klimaerwärmung von 1-2 Grad. Härtere Winter, schlechtere Ernten. Überhaupt, könnte man im Rückblick sagen, ist das Leben von Paul Gerhardt unter keinem guten Stern verlaufen. Er erlebte den Dreißigjähriger Krieg mit all seinen Schrecken. Am 11. April 1637 wurde

seine Geburtsstadt Gräfenhainichen von schwedischen Soldaten völlig zerstört. Die Pest, Pocken und die Ruhr grassierten im Krieg. Berlin verlor über 50 % seiner Bevölkerung. Von 12.000 Einwohnern vor dem 30j. Krieg auf 5000. Und das war in vielen anderen Städten ebenso. Auch persönlich erlebte er viel Not. Als einziges von fünf Kindern überlebte der Sohn Paul Friedrich seine Eltern. Was gab Paul Gerhardt Kraft all diese Nöte zu durchstehen? Er beschreibt es in Str. 4 und 5.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht,
du wurdest meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werthe Licht
des Glaubens in mir zugericht't,
wie schön sind deine Strahlen.

5. Ich sehe dich mit Freuden an,
und kann mich nicht satt sehen,
Und weil ich nun nicht weiter kann,
so thu ich, was geschehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen.

ER schöpft neue Kraft bei Jesus. Auch in tiefster Todesnacht, Jesus ist seine Sonne, von ihr möchte er so viel auffangen wie möglich. Nein, er versteht sein Leben nicht als ein Leben unter einem „schlechten“ Stern, unter einer schlechter Schicksalsmacht. Er hat in seinem Leben die Lebenssonne – Jesus. Man spürt wie er bei Jesus aufatmet. Neue Kraft aufsaugt. Er ist nicht einem Schicksal ausgeliefert, sondern er weiß sich bei aller Not und Herausforderung bei Jesus am besten aufgehoben. Wir Deutschen sind bekannt als „Weltmeister“ im Jammern. Keine weiße

Weihnacht? = womit haben wir das verdient, kein schönes Weihnachten zu haben?? Auch hier können wir von Paul Gerhardt lernen. Wenn ER die Sonne unseres Lebens ist, dann vertreibt sein Licht alle Finsternis. Alle Sorgen. Alles sich Sorgen.

Wir singen Strophe 4

5. Krippe und Kreuz – sie gehören zusammen. Hinter der Krippe leuchtet immer auch schon das Kreuz auf. So wie es im Christushymnus von Philipper 2 heißt:

„[6](#) Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. [7](#) Er legte seine mächtige Kraft und Herrlichkeit ab, er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. [8](#) Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb.

[9](#) Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. [10](#) Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. [11](#) Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.“

Paul Gerhardt sieht Krippe und Kreuz so zusammen:

Str 13 Du fragst nicht nach Lust der Welt und nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden Suchst meiner Seelen Herrlichkeit durch Elend und Armseligkeit: Das will ich Dir nicht wehren. Aber auch die Lebensnöte sind bei dem Gekreuzigten gut aufgehoben. Paul Gerhardt verdrängt das Schwere im Leben nicht. Str. 7 „Wenn oft mein Herz im Leibe weint und keinen Trost kann finden“, da kommt ihm von Jesus Trost zu: „Da ruft mir’s zu: Ich bin dein Freund.

Oder : „was trauest du, mein Brüderlein? Du sollst ja guter Dinge sein, ich zahle deine Schulden.“ Str. 7 . **Wir singen Strophe 13**

6. Vom staunenden Betrachter zum bittenden Empfänger

Das staunende Betrachten von Jesus kann nicht von seinem Weg ans Kreuz absehen, wie wir gesehen haben. Der Gekreuzigte und Auferstandene will aber nicht nur betrachtet, sondern aufgenommen werden. Johannes schildert es in der Offenbarung so: Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an. Jesus will in uns Wohnung nehmen. So kann und darf unser Herz zu einer Krippe werden – für den Gottessohn. Str. 14: Eins aber hoffe ich, wirst du mir, mein Heiland nicht versagen, dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Kripplein sein: Komm, komm und lege bei mir ein Dich und all deine Freuden.

Wie sagte es doch Angelus Silesius (1624 - 1677): Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren.

Dieses empfangende Jesus im Glauben anschauen, das hat das Leben und das Sterben von Paul Gerhardt geprägt. Und er freute sich darauf von dem Anschauen im Glauben zu dem Schauen von Angesicht zu Angesicht zu kommen. So schrieb Paul Gerhardt kurz vor seinem Tod folgende Sätze in sein Testament:

„Daneben bitte ich von Grund meines Herzens, ...[Gott] wolle mir, wenn mein Stündlein kommt, eine fröhliche Abfahrt verleihen, meine Seele in seine väterlichen Hände nehmen, und dem Leibe eine sanfte Ruhe in der Erde bis zu dem lieben jüngsten Tage bescheren, da ich mit allen Meinigen...wieder erwachen und meinen lieben Herrn Jesum Christum,

an welchen ich bisher geglaubt und ihn doch nie gesehen habe, von Angesicht zu Angesicht schauen werde.“

Wir singen Strophe 14-15

Ich steh an deiner Krippen

1. Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesulein, mein Leben,
Ich stehe, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin,
und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt
mein' Adern und Geblüte,
Dein schöner Glanz, dein süßes Bild
liegt mir stets im Gemüthe,
Und wie mag es auch anders sein,
wie könnt ich dich, mein Herzelein,
aus meinem Herzen laßen?

3. Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren,
Und hast mich dir zu eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hat dein Herze schon bedacht,
wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht,
du wurdest meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werthe Licht
des Glaubens in mir zugericht't,
wie schön sind deine Strahlen.

5. Ich sehe dich mit Freuden an,
und kann mich nicht satt sehen,
Und weil ich nun nicht weiter kann,
so thu ich, was geschehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
daß ich dich möchte faßen.

6. Vergönne mir, o Jesulein,
daß ich dein Mündlein küsse,
Das Mündlein, das den süßten Wein,
auch Milch und Honigflüße
Weit übertrifft in seiner Kraft,
es ist voll Labsal, Stärk und Saft,
der Mark und Bein erquicket.

7. Wenn oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Trost kann finden,
Da ruft mir's zu: Ich bin dein Freund,
ein Tilger deiner Sünden;
Was trauerst du, mein Brüderlein?
du sollst ja guter Dinge sein,
ich zahle deine Schulden.

8. Wer ist der Meister, der allhier
nach Würdigkeit ausstreicht
Die Händlein, so das Kindlein mir
anlachende zureicht!
Der Schnee ist hell, die Milch ist weiß,
verlieren doch beid' ihren Preis,
wenn diese Händlein blicken.

9. Wo nehm ich Weisheit und Verstand,
mit Lobe zu erhöhen
Die Aeuglein, die so unverwandt
nach mir gerichtet stehen?
Der volle Mond ist schön und klar,
schön ist der güldnen Sternen Schaar,
dies' Aeuglein sind viel schöner.

10. O daß doch ein so lieber Stern
soll in der Krippen liegen!
Für edle Kinder großer Herrn
gehören güldne Wiegen:
Ach! Heu und Stroh ist viel zu schlecht;
Sammt, Seiden, Purpur wären recht,
dich, Kindlein, drauf zu legen.

11. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu,
ich will mir Blumen holen,
Daß meines Heilands Lager sei
auf Rosen und Viole,
Mit Tulpen, Nelken, Rosmarin
aus frischen Gärten will ich ihn
von oben her bestreuen.

12. Zur Seiten will ich hier und dar
viel weiße Lilien stecken,
Die sollen seiner Aeuglein Paar
im Schlafe sanft bedecken.
Doch liebt vielleicht das dürre Gras
dir, Kindlein, mehr, als alles das,
was ich hier nenn und denke.

13. Du fragest nicht nach Lust der Welt
noch nach des Leibes Freuden;
du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer Statt zu leiden,
suchst meiner Seelen Herrlichkeit
durch Elend und Armseligkeit;
das will ich dir nicht wehren.

14. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen,
Daß ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So laß mich doch dein Kripplein sein,
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

15. Zwar sollt ich denken, wie gering
ich dich bewirten werde:
Du bist der Schöpfer aller Ding,
ich bin nur Staub und Erde.
Doch bist du ein so lieber Gast,
daß du noch nie verschmähet hast
den, der dich gerne siehet.